



Nutzung und Wahrnehmung der Landschaft im Umland der Universitäts- und Hansestadt Greifswald



Ergebnisbericht einer Bürgerbefragung

Greifswald Juni 2018

Autoren

Daniel Schiller¹, Cosima Tegetmeyer², Charlotte Barbara Weißmann², Sebastian Schmidt²

1) Universität Greifswald, Institut für Geographie und Geologie, Makarenkostr. 22, 17487 Greifswald

2) FINC-Foundation, Mühlenstr. 22, 17489 Greifswald

Kontakt

FINC
Mühlenstr 22
D-17489 Greifswald
Sozialgeographie
Germany
T: + 49 (0) 3834 4486181
finc-foundation.org
info@finc-foundation.org

Prof. Dr. Daniel Schiller
Universität Greifswald
Lehrstuhl für Wirtschafts- und

Makarenkostr. 22, 17487 Greifswald
T: +49 (0) 3834 420-4524
geo.uni-greifswald.de/wisogeo
daniel.schiller@uni-greifswald.de

Zitiervorschlag

Schiller D, Tegetmeyer C, Weißmann CB, Schmidt S (2018) Bürgerbefragung zur Nutzung und Wahrnehmung der Landschaft im Umland der Universitäts- und Hansestadt Greifswald – Ergebnisbericht einer Bürgerbefragung. Universität Greifswald, FINC-Foundation, Greifswald.

Titelbild

C.Löser (CC BY 3.0 DE)

Inhalt

Zusammenfassung.....	4
1. Einleitung.....	4
2. Methodik.....	5
3. Repräsentativität und Kategorienbildung	6
3.1 Repräsentativität.....	6
3.2 Kategorienbildung für die Wünsche.....	7
4. Ergebnisse	8
4.1 Nutzung von Landschaften im Greifswalder Umland.....	8
4.2 Wahrnehmung und Bewertung von Landschaften im Greifswalder Umland	9
Insekten.....	10
Vögel	10
Feldwege	11
Feldblumen und Blühstreifen.....	12
Arbeitsplätze mit Bezug zu Natur und Landschaft	12
Hecken, Baumreihen, Gräben	12
Großflächiger Anbau nur einer Pflanzenart	12
Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	13
Kulturgüter	13
Windkraft- und Biogasanlagen	13
4.3 Persönliche Einstellung zu agrarpolitischen Forderungen	14
4.4 Wünsche für die zukünftige Entwicklung des Greifswalder Umlandes	15
5. Diskussion.....	15
Quellen.....	18

Zusammenfassung

In einer Untersuchung der FINC-Foundation in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Greifswald wurde untersucht, wie die Bürger*innen der Universitäts- und Hansestadt Greifswald die landwirtschaftlichen Flächen im Umland der Stadt nutzen und wahrnehmen. In den Monaten Dezember 2017 und Januar 2018 wurde zu diesem Thema eine repräsentative Bürgerumfrage in Greifswald durchgeführt. Nahezu 900 Bürger*innen Greifswalds und der näheren Umgebung wurden zu ihrer persönlichen Wahrnehmung der landwirtschaftlich geprägten Umgebung Greifswalds befragt. Außerdem wurden Angaben zu den Beobachtungen von Veränderungen und den individuellen Wünschen für die zukünftige Ausgestaltung der Landschaft erfasst.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass sich die Mehrheit der Greifswalder Bürger*innen eine höhere Attraktivität des Umlandes wünscht. Ein Großteil der Befragten empfindet das aktuelle Umland Greifswalds abgesehen von den Stränden als unattraktiv und schwer erreichbar für eine Nutzung für Freizeit und Erholung. Damit verbunden besteht der Wunsch nach einer nachhaltigeren Landnutzung, einer Förderung von Struktur- und Artenvielfalt in der Landschaft und einer verbesserten Erschließung des städtischen Umlandes durch Rad- und Feldwege sowie öffentliche Nahverkehrsmittel. Es wurde deutlich, dass sich die Bürger*innen mehr landwirtschaftliche Vielfalt, Strukturelemente wie Hecken und Blühstreifen sowie mehr regionale Produkte wünschen, die zu einer höheren Attraktivität der Landschaften in der Umgebung Greifswalds beitragen. Damit einhergehend zeigt sich der Wunsch nach einer Reduktion von Monokulturen, Düngemitteln und Pestiziden.

Viele Ergebnisse der lokalen Studie decken sich damit in großen Teilen mit der Naturbewusstseinsstudie 2015 des Bundesamtes für Naturschutz (BMUB und BfN 2016).¹

1. Einleitung

Seit Jahrzehnten werden Landschaften in Mitteleuropa zunehmend intensiv genutzt. Der Vergrößerung landwirtschaftlicher Schläge, der Ausweitung von Siedlungsraum und der Vernetzung von Verkehrswegen weichen Landschaftsstrukturelemente wie Hecken und Baumreihen, natürliche Gewässerverläufe werden begradigt, Moore und Feuchtgebiete trockengelegt. Mit dem Rückgang strukturreicher Landschaften und der Belastung von Gewässern, Böden und Luft durch Nähr- und Schadstoffeinträge aus Industrie und Landwirtschaft gehen nicht nur Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten verloren (UBA 2015). Auch dem Menschen bieten immer uniformere Landschaften weniger Rückzugs-, Erholungs- und Lebensraum. Es droht eine Verarmung der Kulturlandschaft, die zu einer verminderten Identifikation der Bevölkerung mit dem ländlichen Raum führen kann (Schübach, 2016).

Dass ein großer Teil der Bevölkerung der Entwicklung zu immer intensiver genutzten Landschaften kritisch gegenübersteht, zeigt das zunehmende gesellschaftliche Engagement in Umwelt- und Naturschutzverbänden, die Präsenz tausender Menschen auf Großveranstaltungen wie der „Wir haben es satt“- Demonstration in Berlin oder die ansteigende Nachfrage nach biologisch produzierten Lebensmitteln (A.T. Kearney, 2014). Ebenso steigt die Nachfrage nach lokalen Produkten und Wertschöpfungsketten und das gesellschaftliche Engagement wächst kontinuierlich. Deutschlandweit

¹ <https://www.bfn.de/themen/gesellschaft/naturbewusstsein/studie-2015.html>

entstehen immer mehr Initiativen wie solidarische Landwirtschaft, landwirtschaftliche Regionalwert AGs, lokale Genossenschaften oder die Eigenbewirtschaftung von Land durch Kommunen.

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte hin zu einer immer intensiveren Landnutzung spiegelt sich auch in Norddeutschland und in den Landschaften um Greifswald wider. Auf den aus kleinen Feldern zusammgelegten, großen landwirtschaftlichen Schlägen werden in enger Fruchtfolge nur noch wenige Kulturen angebaut (Hötker & Leuschner 2014), Ackerwildkräuter und die darauf angewiesenen Insekten- und Vogelarten werden seltener (Hallmann et al. 2017, Flade & Schwarz 2013), Windkraftträder verändern vielerorts das Landschaftsbild.

Mit den landschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte ging die Fläche des öffentlich nutzbaren Raumes in der Landschaft um Greifswald zurück. So nahm beispielsweise die Zahl der Feldwege ab, welche Orte und Landschaften vernetzen und den Bürger*innen die Möglichkeit geben, sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad das städtische Umland zu erschließen (NDR, 2018).

Das gegenwärtige Landschaftsbild besitzt eine große Bedeutung für die Lebensqualität in Stadt-Land-Regionen. Dies gilt auch für die Stadt Greifswald und die sie umgebende ländlich geprägte Region. Gleichzeitig gibt es an die Nutzung der Ressource Land sowie den Zugang zu Landschaft unterschiedliche, sich teilweise widersprechende Interessen.

Die hier dargestellte Bürgerbefragung der FINC-Foundation und des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Greifswald gibt dem zunehmenden Interesse und dem Bedürfnis der Bürger*innen Raum, die zukünftige Ausgestaltung der Landschaften im Umland der Stadt Greifswald mitzudenken und mitzutragen.

Folgende Fragestellungen werden mit Hilfe der Umfrage beantwortet: Wie nutzt die Greifswalder Bevölkerung die Landschaften im Umland der Universitäts- und Hansestadt? Wie bewertet die Bevölkerung den Landschaftswandel der jüngsten Vergangenheit? Welche Wünsche hat die Greifswalder Bevölkerung an die Zukunft der Landschaften im Umland?

2. Methodik

Für die Erhebung des Meinungsbildes wurde ein standardisierter Fragebogen (Befragungsdauer ca. 10-15 min) mit geschlossenen und offenen Fragen genutzt. Durchgeführt wurde die Befragung von Studierenden der Universität Greifswald im Dezember 2017 und Januar 2018 in allen Greifswalder Stadtteilen und an verschiedenen Orten der Stadt. Das Greifswalder Umland wurde als 15 km Radius um die Stadt definiert.

Befragt wurden nur Einwohner der Stadt und des Umlands von Greifswald, ab einem Alter von 15 Jahren. Zwecks Repräsentativität wurden Männer und Frauen sowie Bürger*innen unterschiedlicher Altersklassen in etwa entsprechend der Verteilung in der Gesamtbevölkerung in die Stichprobe einbezogen. Die Studierenden sprachen zufällig ausgewählte Personen im Straßenraum an, so dass jede angesprochene Person die Chance hatte, seine bzw. ihre Meinung zu äußern. Neben inhaltlichen Fragen wurden demographische Daten und die jeweilige Wohndauer der Befragten in Greifswald erfasst.

Insgesamt wurden sieben themenbezogene Einzelfragen an die Teilnehmer gestellt. Zur Bewertung einzelner Aspekte standen nach dem Schulnotensystem die Noten von „sehr zufrieden (1)“ bis „sehr unzufrieden (5)“ zur Verfügung. Für die Angabe der Nutzungsintensität wurde eine vierstufige Skala

(häufig-ab und zu-selten-gar nicht) genutzt. Den Befragten stand bei allen Fragen frei, keine Antwort anzugeben.

Die Auswertung der Umfrage erfolgte mittels Auszählung univariater relativer Häufigkeiten. Die Antworten auf offene Fragen wurden im Vorfeld der statistischen Auswertung kategorisiert. Die individuellen Antworten zu den Wünschen für die zukünftige Entwicklung der Landschaft wurden beispielsweise im Vorfeld der statistischen Auswertung in sechs thematisch übergeordneten Kategorien zusammengefasst.

Die Befragung der Greifswalder Bürger*innen erfolgte zu drei Themenblöcken.

Im ersten Block wurden Fragen zur **Nutzung** des Greifswalder Umlands, die Nutzung des landwirtschaftlich geprägten Umlandes im speziellen, bzw. im zutreffenden Falle nach zu Gründen für eine Nicht-Nutzung gestellt.

Im zweiten Block ging es um die **Wahrnehmung und Bewertung** vom Zustand des landwirtschaftlich geprägten Umlandes um Greifswald sowie um wahrgenommene Veränderungen dieser im Zeitraum der letzten zehn Jahre.

Im dritten Block wurde nach der **persönlichen Einstellung** bezüglich der Zustimmung zu agrarpolitischen Forderungen gefragt. Weiter sollten die Befragten **Wünsche** für die zukünftige Entwicklung des Umlandes der Stadt Greifswald, insbesondere für die landwirtschaftlich geprägten Flächen formulieren.

Insgesamt wurden 879 Greifswalder*innen sowie Bewohner des Greifswalder Umlands befragt. Die Anzahl der verwertbaren Antworten ist nicht bei allen Fragen gleich groß, da nicht von jedem Befragten alle Fragen beantwortet wurden.

3. Repräsentativität und Kategorienbildung

3.1 Repräsentativität

Die durch die Umfrage erfasste Stichprobe stellt einen guten Querschnitt der Bevölkerung dar. Folgende Abweichungen in der Stichprobe gegenüber der realen Bevölkerungsstruktur sind zu erwähnen:

- zu viele weibliche Befragte in der Stichprobe (57% weiblich, 43% männlich) gegenüber dem realen Verhältnis (52% weiblich, 48% männlich)
- zu viele junge, zu wenig alte Teilnehmer in der Stichprobe (15% in der Gruppe *25 bis 30 Jahre* statt 12% in der Bevölkerung, 7% in der Gruppe *75 Jahre und älter* statt 13% in der Bevölkerung).

In allen anderen Altersgruppen gab es gegenüber den realen Bevölkerungsanteilen nur sehr geringe Abweichungen.

Durch die Verteilung der Befragungsorte auf alle Stadtteile Greifswalds wurde die Erfassung von Einstellungen, Bewertungen und Wünsche verschiedenster Einwohnergruppen gewährleistet.

Tab. 1: Vergleich der realen und in der Umfragestichprobe erfassten Bevölkerungsanteile Greifswalder Stadtteile.

Stadtteil	Stichprobe	Bevölkerung insgesamt
Innenstadt	21%	9%
Steinbecker- und Fleischervorstadt	13%	9%
Mühlenvorstadt/Obstbausiedlung	16%	18%
Fettenvorstadt/Stadtrandsiedlung/Industriegebiet	11%	10%
Ostseevierviertel/Schönwalde/Südstadt	31%	45%
übrige Stadtteile (z.B. Wieck, Ladebow, Eldena)	9%	10%
Summe	100%	100%

30% der Befragten sind in Greifswald geboren worden, 22% sind vor mehr als 20 Jahren nach Greifswald gezogen. 25% der Befragten leben seit 6 bis 20 Jahren in Greifswald, 23% zogen vor fünf Jahren oder weniger nach Greifswald. 9% der Befragten lebten zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Greifswald, sondern in einer Gemeinde im unmittelbaren Umland.

3.2 Kategorienbildung für die Wünsche

Die individuellen Antworten der offenen Frage nach den Wünschen an die zukünftige Ausgestaltung der Landschaften im Umland von Greifswald wurden im Vorfeld der statistischen Auswertung thematisch gruppiert und einer von fünf thematisch übergeordneten Kategorien bzw. einer Kategorie von sonstigen Wünschen ohne thematischen Bezug zu den Landschaften zugeordnet. Jeder Befragte konnte dabei einen oder mehrere Wünsche angeben. Die folgenden Kategorien ergaben sich dabei aus den Antworten.

1. Infrastruktur verbessern

In dieser Kategorie wurden Wünsche zum Ausbau, der Vernetzung und Pflege von Wander- und Radwegen, zum Ausbau öffentlicher Verkehrswege, von Freizeitangeboten und Aufenthaltsmöglichkeiten, sowie der Wunsch nach kostenfreien Freizeitmöglichkeiten zusammengefasst.

2. Nachhaltige Landnutzung fördern

Kategorie 2 fasst Wünsche zur stärkeren Ausrichtung der Landnutzung an ethischen und ökologischen Standards, den Wunsch nach mehr kleinteiliger Produktion, der Verringerung vom Einsatz von Pflanzen und Düngemitteln und den naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Energien zusammen.

3. Verbesserung des Landschaftsbildes

Unter dieser Kategorie sind Wünsche nach mehr Struktureichtum in der Landschaft, einer höheren Landschaftsästhetik, mehr Arten- und Lebensraumvielfalt, der kostenfreien Zugänglichkeit von Landschaft (Jedermannsrecht), sowie der Nutzbarkeit (z.B. Essbarkeit) zusammengefasst.

4. Regionalentwicklung fördern

Wünsche mit räumlichen und lokalem Bezug wurden in der Kategorie „Regionalentwicklung fördern“ vereint. Konkrete Wünsche sind u.a. der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten (Produktion und

Vermarktung), der Erhalt von Natur- und Kulturgütern, der Kulturlandschaft und traditioneller Strukturen; ferner der Erhalt unbebauter Flächen, die Förderung ländlicher Räume in Bezug auf Nachhaltige Landwirtschaft, Naturschutz, Kultur und innovative Modelle für Verkehr, Bauen und Landwirtschaft.

5. Maßnahmen zum Landschaftsschutz

Kategorie 5 vereint Wünsche nach dem Erhalt natürlicher und ökologisch wertvoller Bereiche, der Renaturierung geeigneter Flächen, der Pflege von Landschaft (Müll, Schadstoffe, Grünpflege) sowie langfristigen Maßnahmen zum Landschafts- und Küstenschutz.

6. Sonstige

Unter „Sonstiges“ sind allgemeine politische, der innerstädtischen Bereich betreffende oder Wünsche ohne Landschaftsbezug vereint worden.

4. Ergebnisse

4.1 Nutzung von Landschaften im Greifswalder Umland

Gern und häufig halten sich Greifswalder*innen in Lubmin, Ludwigsburg/Lanken, und in Wampen auf. In den Ergebnissen wird ein deutlicher Wasserbezug der Landschaftsnutzung deutlich (Abb. 1-1). Unter den Lieblingssorten finden sich nur wenige Regionen im stärker landwirtschaftlich geprägten Umland. Die häufigsten Nennungen erhielten hier noch Wackerow und Weitenhagen.

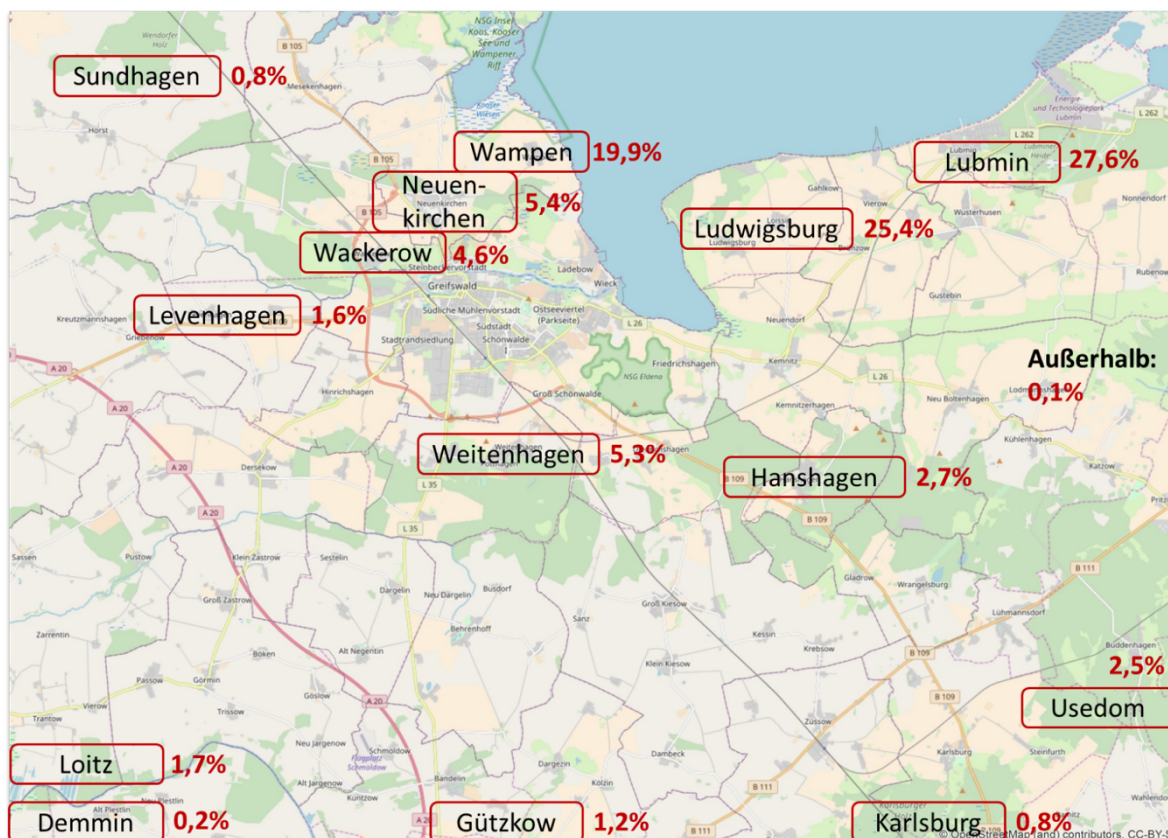


Abb. 1: „Lieblingssorte“ der Greifswalder Bevölkerung.

Genutzt wird das Greifswalder Umland vorwiegend zur Entspannung und Erholung. 53% der Befragten gaben hier eine „häufige“ Nutzung an. Etwa die Hälfte der Befragten nutzt das Umland außerdem „häufig“ bis „ab und zu“ für sportliche Aktivitäten, als Treffpunkt- und Begegnungsort oder zur Tier- und Naturbeobachtung. Als weitere Aktivitäten wurden von den Befragten der Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten, das Sammeln von Kräutern, Obst und Pilzen und Ausflüge mit Familie und Gästen aufgeführt.

In Bezug auf die Nutzung besonders landwirtschaftlich geprägter Flächen lassen die Ergebnisse keine Tendenz erkennen. Je die Hälfte der Befragten gab an, landwirtschaftlich geprägte Landschaften zu nutzen bzw. nicht zu nutzen.

Ein Fünftel der Befragten nannte Gründe, weshalb keine Landschaften im Greifswalder Umland genutzt werden. Am häufigsten wurde angeführt, dass das Greifswalder Umland nur wenig interessant sei und so keinen Anziehungspunkt für Ausflüge darstelle. Ein Großteil der Befragten bezog sich dabei auf die besonders landwirtschaftlich geprägten Flächen. Als zweithäufigste Begründung für eine eingeschränkte Nutzung des städtischen Umlands wurde die schwere Zugänglichkeit landschaftlich interessanter Gebiete genannt. Die Befragten bezogen sich dabei sowohl auf das ihrer Auffassung nach unzureichende Netz gut ausgebauter Rad- und Feldwege als auch auf den unzureichenden öffentlichen Nahverkehr. Ohne eigenes Auto seien viele landschaftlich reizvolle Gebiete in der Umgebung demnach nicht erreichbar.

Tab.2: Gründe für die Nichtnutzung des Greifswalder Umlandes.

Grund für Nichtnutzung (n = 162, Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl der Nennungen	Anteil an den Befragten
Umland Greifswalds uninteressant	73	45%
Zugang zur Landschaft schlecht	45	28%
Keine Zeit	32	20%
Kein Interesse an Landschaften	15	9%
Eigener Garten bevorzugt	8	5%
Gesundheitliche Einschränkungen	7	4%
Fehlendes Wissen über Landschaften	7	4%
Angst in/vor Landschaft	4	2%
Anzahl der genannten Gründe	191	

4.2 Wahrnehmung und Bewertung von Landschaften im Greifswalder Umland

Einschränkend ist für die folgenden Ausführungen anzumerken, dass durch die Befragung der Bevölkerung lediglich subjektiv wahrgenommene Veränderungen dargestellt werden können. Diese müssen nicht mit tatsächlich messbaren Veränderungen übereinstimmen. Sie können beispielsweise durch aktuelle mediale Präsenz eines Themas beeinflusst werden, wie an der Bewertung des Vorkommens von Insekten erkennbar wird. Aufgrund mangelnder Verfügbarkeit statistischer Daten für die Landschaften um Greifswald konnte ein Abgleich mit der realen Entwicklung im Rahmen dieser Untersuchung nicht durchgeführt werden.

Ein Großteil der Befragten zeigte sich unzufrieden mit der wahrgenommenen Verarmung der Kulturlandschaft und der Abnahme von Blühstreifen und Insekten sowie mit der Zunahme von Monokulturen und dem Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Positiv bewertet wurden das Vorhandensein von Kulturgütern, Denkmälern und historischen Gebäuden sowie Vögeln und anderen

Tieren in der Landschaft. Im Folgenden wird gesondert auf die jeweils thematisierten Landschaftsmerkmale eingegangen.

Insekten

55% der Befragten gab an, mit dem gegenwärtigen Vorkommen von Insekten in der Landschaft unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein, ein Fünftel der Befragten zeigte sich mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden bis sehr zufrieden. 75% der Befragten gaben an, einen Rückgang von Insekten in der Landschaft bemerkt zu haben. Eine Zunahme von Insektenvorkommen würden 87% der Befragten Zunahme positiv bewerten.

Vögel

Ein Großteil (44%) Teil der Befragten zeigte sich mit dem gegenwärtigen Vorkommen von Vögeln in der Landschaft zufrieden bis sehr zufrieden, ein Viertel der Befragten gab an, unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. Etwa die Hälfte der Befragten meint eine Veränderung der Vogelvorkommen in den vergangenen Jahren bemerkt zu haben. Der überwiegende Teil dieser Befragten war der Auffassung, dass die Arten- und Individuenzahl von Vögeln im Greifswalder Umland zurückgegangen sind. 71% der Befragten würden eine Zunahme des Vogelvorkommens im Greifswalder Umland befürworten.

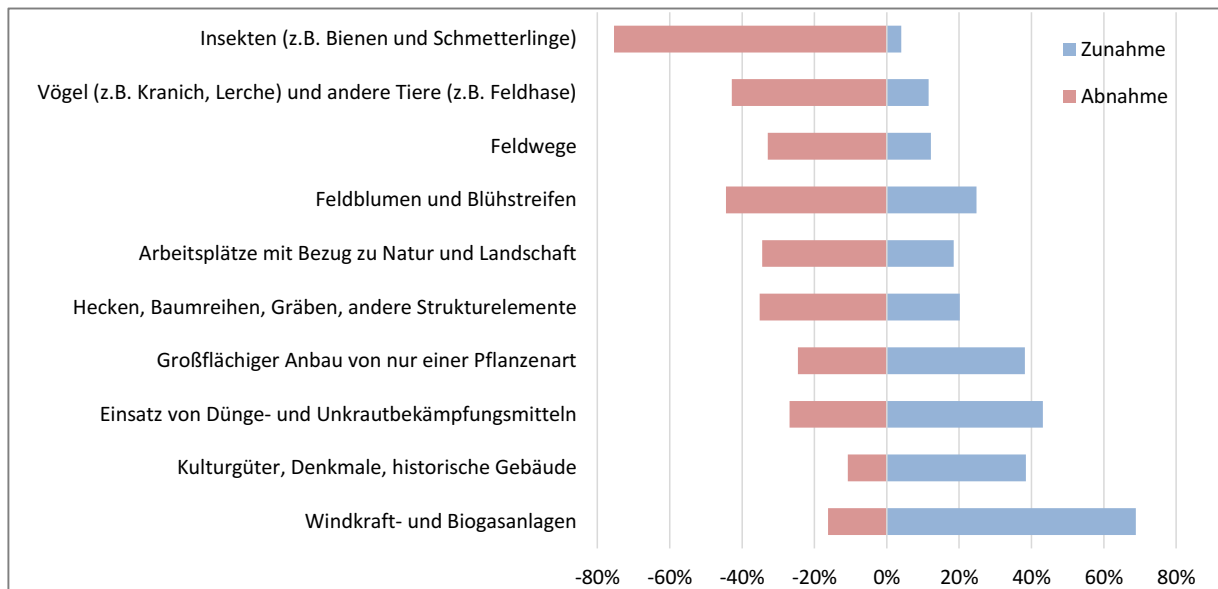


Abb. 2: Angabe der Umfrageteilnehmer über wahrgenommene Veränderungen (Zunahme/Abnahme in Prozent) des jeweiligen Landschaftsmerkmals im Greifswalder Umland.

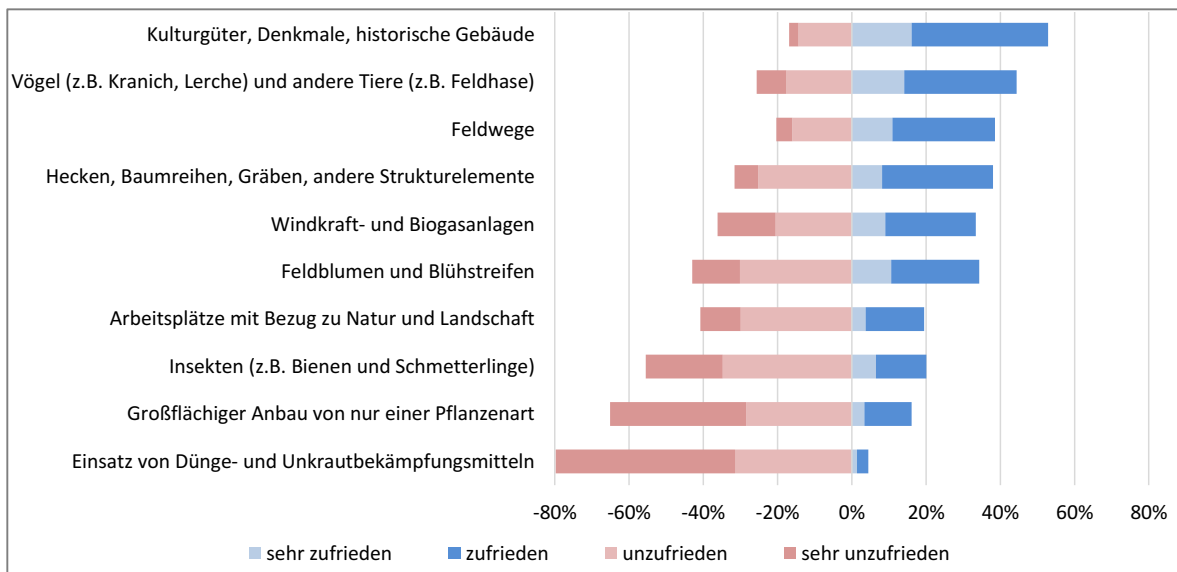


Abb. 3: Zufriedenheit der Umfrageteilnehmer mit dem jeweiligen Landschaftsmerkmal im Greifswalder Umland.

Feldwege

Mit 40% zeigte sich ein Großteil der Befragten mit dem Vorhandensein und dem Zustand von Feldwegen im Greifswalder Umland zufrieden bis sehr zufrieden, 20% der Befragten gaben an, unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. Der überwiegende Teil der Befragten hat keine Veränderung in Hinblick auf Zustand und Anzahl von Feldwegen in den vergangenen Jahren bemerkt. Ein Drittel der Befragten ist der Auffassung, dass die Anzahl an Feldwegen in den vergangenen Jahren abgenommen habe. Die Abnahme wird vor allem von den Älteren (insbesondere in den Altersstufen ab 40 Jahre) beobachtet. Ein möglicher Grund für diesen altersbedingten Unterschied in der Wahrnehmung wäre, dass den jüngeren Generationen der Vergleich mit der Situation der früherer Jahrzehnte fehlt und deshalb ein Rückgang von Feldwegen weniger gravierend wahrgenommen wird als von älteren Generationen. Zwei Drittel der Befragten würden eine Zunahme von Feldwegen im Greifswalder Umland positiv bewerten.

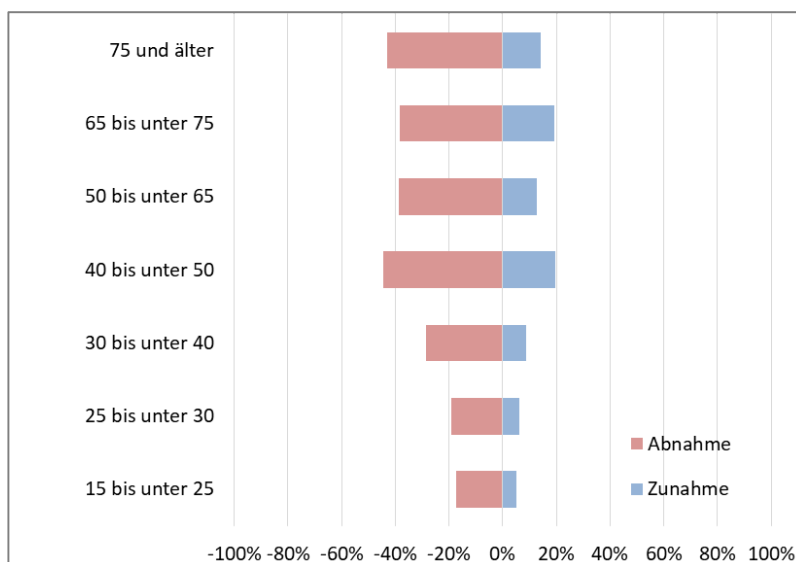


Abb. 4: Angabe der Umfrageteilnehmer über die Wahrnehmung von Veränderungen (Zunahme/Abnahme in Prozent) des Landschaftsmerkmals „Vorhandensein von Feldwegen“ im Greifswalder Umland.

Feldblumen und Blühstreifen

Mit 43% ist annähernd die Hälfte der Befragten mit dem Vorhandensein von Feldblumen und Blühstreifen im Greifswalder Umland unzufrieden bis sehr unzufrieden. Ein Drittel der Befragten gab an, mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden bis sehr zufrieden zu sein. Nahezu die Hälfte der Befragten hat den Eindruck, dass Vielfalt und Menge an Feldblumen und Blühstreifen in den vergangenen Jahren abgenommen haben, etwa ein Drittel der Befragten hat keine Veränderung des Merkmals bemerkt. 91% der Befragten würden eine Zunahme von Feldblumen und Blühstreifen positiv bewerten.

Arbeitsplätze mit Bezug zu Natur und Landschaft

Der überwiegende Teil der Befragten (59%) ist mit dem gegenwärtigen Angebot von Arbeitsplätzen mit Bezug zu Natur und Landschaft unzufrieden bis sehr unzufrieden oder vertritt eine neutrale Position. 54% der Befragten würden sich ein größeres Arbeitsplatzangebot im ländlichen Raum wünschen, 46% sehen keine Veränderung erforderlich.

Hecken, Baumreihen, Gräben

Das Vorkommen von Landschaftsstrukturelementen wie Hecken, Baumreihen oder Gräben im Greifswalder Umland wird von den Befragten sehr unterschiedlich eingeschätzt. Zwei Drittel der Befragten zeigten sich zufrieden bis sehr zufrieden mit dem gegenwärtigen Zustand mit der Ausstattung an Strukturelementen, oder vertraten eine neutrale Position. Ein Drittel der Befragten gab an, unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. Die Hälfte der Befragten hat eine Veränderung an Landschaftsstrukturelementen in den vergangenen Jahren wahrgenommen. Der überwiegende Teil dieser Befragten hat den Eindruck, dass die Menge an Hecken, Baumreihen und Gräben in der Landschaft abgenommen hat. 80% der Befragten würden eine Zunahme dieser positiv bewerten.

Großflächiger Anbau nur einer Pflanzenart

Zwei Drittel der Befragten (65%) gaben an, mit dem verbreiteten großflächigen Anbau nur einer Pflanzenart unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. 38% der Befragten haben den Eindruck, dass sich der Anbau von Monokulturen im Greifswalder Umland in den vergangenen Jahren ausgeweitet hat, 25% der Befragten haben den Eindruck, dass der Anbau von Monokulturen rückläufig ist. Die Antworten der Befragten unterschieden sich nicht im Hinblick auf den Wohnort der Befragten. Vier Fünftel der Befragten würde eine zukünftige Reduktion von Monokulturen befürworten.

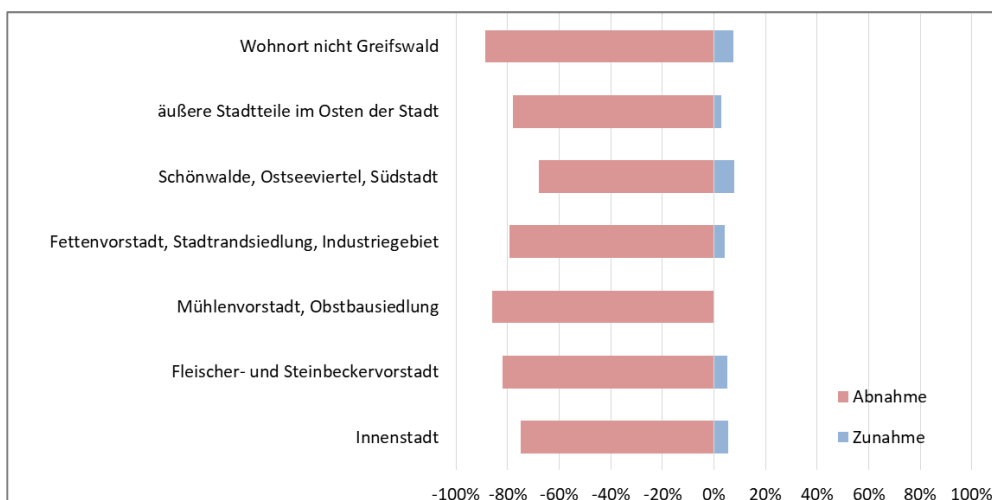


Abb. 5: Angaben über den Wunsch nach Veränderung (Zunahme/Abnahme) bezüglich dem großflächigen Anbau nur einer Pflanzenart im Greifswalder Umland der Umfrageteilnehmer unterteilt nach Stadtteilen.

Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln

80% der Befragten sind mit den gegenwärtigen Verwendungsmengen von Dünge- und Unkrautbekämpfungsmitteln im Greifswalder Umland unzufrieden bis sehr unzufrieden. Der überwiegende Teil der Befragten gab darüber hinaus an, eine Zunahme der Verwendungsmengen in den letzten Jahren wahrgenommen zu haben. 90% der Befragten befürworten eine zukünftige Verringerung des Einsatzes von Dünge- und Unkrautbekämpfungsmitteln.

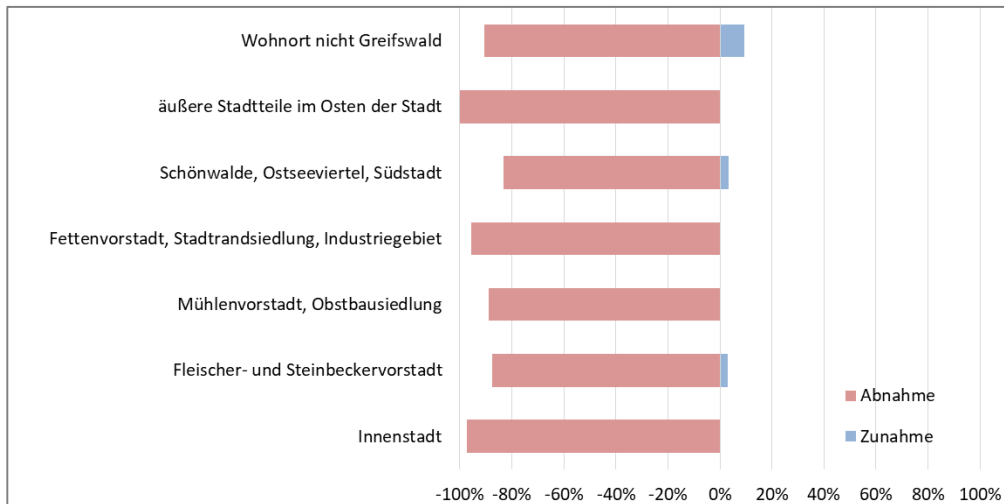


Abb. 6: Angaben über den Wunsch nach Veränderung (Zunahme/Abnahme) bezüglich dem Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln im Greifswalder Umland der Umfrageteilnehmer unterteilt nach Stadtteilen.

Kulturgüter

Der überwiegende Teil (53%) der Befragten ist mit dem Zustand von Kulturgütern, historischen Gebäuden und Denkmälern im Greifswalder Umland zufrieden bis sehr zufrieden. Ein Großteil der Befragten ist der Auffassung, dass sich der Zustand von Kulturgütern in den vergangenen Jahren verbessert hat. Zwei Drittel der Befragten befürworten eine weitere Verbesserung des Zustandes von historischen Gebäuden.

Windkraft- und Biogasanlagen

Je ein Drittel der Befragten ist mit der gegenwärtigen Menge an Windkraft- und Biogasanlagen im Greifswalder Umland zufrieden bis sehr zufrieden bzw. unzufrieden bis sehr unzufrieden. Nach Auffassung von 67% der Befragten hat die Menge an Windkraft- und Biogasanlagen in den vergangenen Jahren zugenommen. Die Hälfte der Befragten würde eine Abnahme von Windkraft- und Biogasanlagen begrüßen, je ein Viertel der Befragten sieht keine Veränderung erforderlich bzw. würde sich eine Zunahme von Anlagen im Greifswalder Umland befürworten.

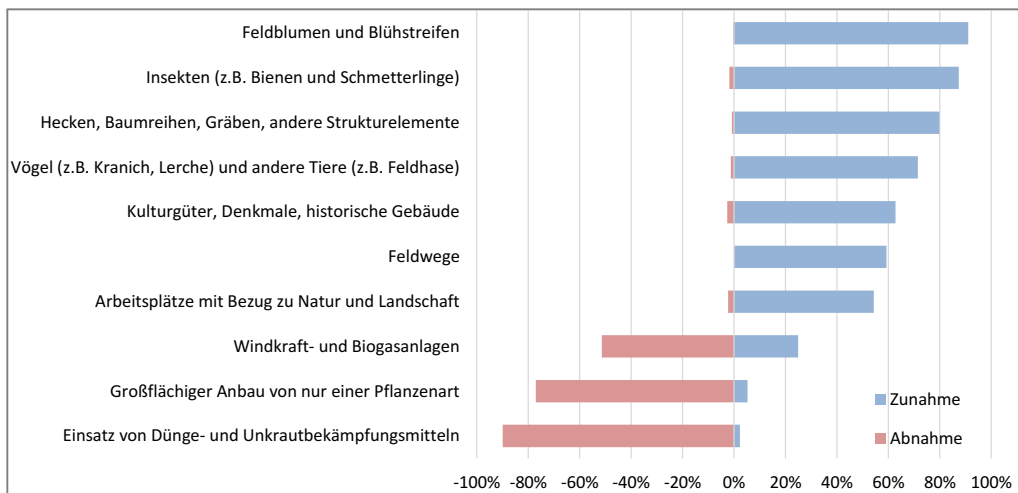


Abb. 7: Angabe der Umfrageteilnehmer über den Wunsch nach Veränderung (Zunahme/Abnahme in Prozent) des jeweiligen Landschaftsmerkmals im Greifswalder Umland.

4.3 Persönliche Einstellung zu agrarpolitischen Forderungen

Um zu erfassen, wie mögliche Zielsetzungen bei der weiteren Ausgestaltung des landwirtschaftlich geprägten Greifswalder Umlandes bewertet werden, sollten die Teilnehmer allgemeine Aussagen zur Ausrichtung und Praxis landwirtschaftlicher Landnutzung einschätzen. Diese Fragen orientierten sich an der Naturbewusstseinsstudie 2015 (BMUB und BfN 2016).

80% der Befragten stimmen der agrarpolitischen Aussage zu, dass die Landwirtschaft bei Entscheidungen berücksichtigen sollte, welche Auswirkungen ihr Handeln auf die Natur bzw. für den Erhalt von Böden und sauberem Grundwasser hat.

72% der Befragten stimmten zu, dass die Biolandwirtschaft ausgebaut werden sollte.

Der Aussage „Anbau, Verarbeitung und der Konsum von Lebensmitteln erfolgen nach Möglichkeit in einer Region.“ stimmen 78% der Befragten zu.

Zwei Drittel der Befragten stimmten zu, dass sich die landwirtschaftliche Produktion an den Wünschen und Bedürfnissen der Verbraucherinnen und Verbraucher orientieren sollte.

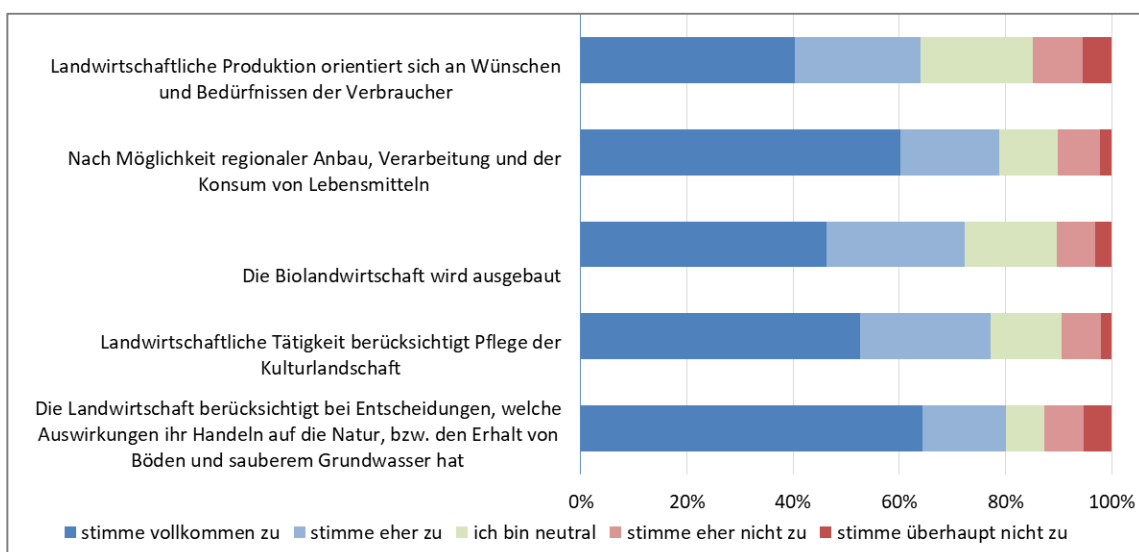


Abb. 8: Persönliche Einstellung zu agrarpolitischen Forderungen.

4.4 Wünsche für die zukünftige Entwicklung des Greifswalder Umlandes

Auf die Frage nach Wünschen für die zukünftige Entwicklung des ländlichen Raums um die Stadt Greifswald führten die Befragten am häufigsten (51%) den Wunsch nach einer verbesserten Infrastruktur an. Dies umfasse sowohl den Ausbau des Radwegenetzes als auch die bessere Erschließung des Umlandes mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln, da ein Großteil landschaftlicher Anziehungspunkte und kultureller Sehenswürdigkeiten derzeit kaum oder nur schwer ohne Auto erreichbar sei.

Tab.3: Wünsche der Umfrageteilnehmer zur zukünftigen Ausgestaltung des Greifswalder Umlandes.

Wünsche für die Zukunft der Landschaften (n = 672, Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl der Nennungen	Anteil an den Befragten
Infrastruktur verbessern	345	51%
Nachhaltige Landnutzung ausbauen	326	49%
Regionalentwicklung fördern	284	42%
Landschaftsbild verbessern	225	33%
Mehr Maßnahmen zum Landschaftsschutz	107	16%
Andere Wünsche ohne Landschaftsbezug	78	12%
Gesamt	1.365	

Nahezu ebenso häufig (49%) wurde der Wunsch nach einer nachhaltigen Landnutzung im Greifswalder Umland genannt. Ein Großteil der Befragten sprach sich für eine gezielte Förderung ökologisch wirtschaftender Betriebe und damit verbunden für eine Reduktion des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes, eine Diversifizierung von Fruchtfolgen, eine Förderung der Neuschaffung von Landschaftsstrukturelementen wie Baumreihen, Hecken und Wege und die Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz von Insekten und Vögeln aus.

Damit verbunden ist auch der Wunsch von 42 % der Befragten nach einer Förderung ländlicher Räume durch regionale Wertschöpfungsketten für den Erhalt der traditionellen Strukturen und der Kulturlandschaft. Weiter wünschen sich 33 % der Befragten eine Verbesserung des Landschaftsbildes und einer damit verbundenen Zugänglichkeit der Landschaft. Nur 16 % der Befragten sprach sich für mehr (reine) Schutzmaßnahmen in der Landschaft aus.

5. Diskussion

Der überwiegende Teil der Befragten gab an, sich gern und regelmäßig zur Entspannung, Erholung und zum Sport im Umland der Stadt Greifswald aufzuhalten. Das Interesse der Greifswalder Bürger*innen an den landwirtschaftlich geprägten Landschaften im Umland Greifswalds ist vorhanden, diese werden aber von vielen noch als unattraktiv wahrgenommen. Ein Großteil der Befragten merkte an, dass die landwirtschaftlich genutzten Landstriche zu monoton seien und so kaum Anziehungspunkte für Ausflüge und Spaziergänge darstellen würden. Eine Entwicklung hin zu einem attraktiveren Landschaftsbild wird in einem engen Zusammenhang mit einer nachhaltigen Landnutzung und der Förderung der Regionalentwicklung gesehen.

Die Befragten äußerten ein Unbehagen gegenüber der aktuell dominierenden Form der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere dem Einsatz chemischer Schädlings- und Unkrautbekämpfung. Wohnorte innerhalb der Stadt und Bildungsgrade spielten bei der Verteilung der Antworthäufigkeiten nur eine sehr geringe Rolle. Eine uniforme Ablehnung dieser Praxis zeigte sich quer über alle Bildungsabschlüsse oder Wohnorte.

Damit verbunden äußerte der überwiegende Teil der Befragten den Wunsch nach mehr Landschaftsstrukturelementen wie Hecken, Baumreihen und Blühstreifen in der Landschaft.

Ein Großteil der Befragten betonte in diesem Zusammenhang auch den Wunsch nach einer Stärkung des ökologischen Landbaus und damit verbunden einer Diversifizierung landwirtschaftlicher Kulturen, einer Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutz- und Düngemitteln und einer Verbesserung der Lebensbedingungen von Insekten.

Die Verbesserung eines sicheren, nicht-motorisierten und kostenfreien Zugangs zur Landschaft hat eine hohe Priorität und ist eine grundlegende Voraussetzung für die Nutzung der Landschaft für alle Bevölkerungsgruppen. So äußert ein großer Teil der Befragten den Wunsch nach einem dichteren Netz gut ausgebauter Radwege sowie einer besseren Erschließung ländlicher Regionen mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln. Um Kindern und Jugendlichen einen Bezug zur heimischen Landschaft ermöglichen zu können, ist die gegenwärtige Infrastruktur in großen Teilen ausbaufähig. Die selbstständige Erschließung des Umlandes und die selbstständige Bewältigung von Wegen zu Freizeitangeboten (z.B. Reiten) im Umland ist durch die Verkehrssituation derzeit erschwert.

Im Gegensatz zum Vorhandensein von Radwegen wird der Verlust von Feldwegen nur von einem kleinen Teil der Befragten wahrgenommen. Anders als Landschaftsstrukturelementen wie Hecken, Bäume und Gehölze, welche auch bei einer Fahrt mit dem Auto leicht wahrgenommen werden können, werden Feldwege außerdem nur von Personen bemerkt, welche sich die Landschaft bewusst bei einem Spaziergang oder einem Ausflug mit dem Fahrrad erschließen. Wird Landschaft jedoch von vornherein als wenig attraktiv wahrgenommen und nicht für Spaziergänge oder Radausflüge genutzt, kann auch der Verlust von Feldwegen nicht wahrgenommen werden. Damit verbunden gab nur ein geringer Teil der Befragten an, mit dem gegenwärtigen Angebot an Feldwegen unzufrieden zu sein. Unabhängig davon würden jedoch zwei Drittel der Befragten mehr Feldwege in der Landschaft und damit die Möglichkeit, das städtische Umland stärker nutzen zu können, begrüßen.

Die Ergebnisse der lokalen Studie decken sich in Hinblick auf die Wahrnehmung des Rückgangs bzw. einer Zunahme an Insekten, Blühstreifen, Vögel, Hecken und Sträuchern in großen Teilen mit der Naturbewusstseinsstudie des Bundes aus dem Jahr 2015 (BMUB und BfN 2016). Ebenso entsprachen die Umfrageergebnisse zur persönlichen Einstellung gegenüber agrarpolitischen Forderungen den Ergebnissen der deutschlandweiten Naturbewusstseinsstudie.

Der Wunsch, dass Landschaft und Natur, Tier- und Pflanzenarten erlebbar sein sollen, spiegelt sich in den Umfrageergebnissen wider. Die Bürger*innen favorisieren eine nachhaltige Nutzung und regionale Inwertsetzung von Landschaften und landwirtschaftlichen Produkten vor reinem Landschaftsschutz. Die Pflege, der Erhalt und die Wiederherstellung einer produktiven und reich strukturierten (Kultur)landschaft im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung wird von den Bürger*innen gewünscht.

Die Ergebnisse der Umfrage spiegeln die subjektive Wahrnehmung der Greifswalder Bürger*Innen wider. Gleichwohl verdeutlichen sie ein repräsentatives Meinungsbild der Gesellschaft, welches durch ein diffuses Unbehagen gegenüber dem aktuellen Landschaftsbild und dem Einfluss gängiger landwirtschaftlicher Praktiken im Umland der Stadt Greifswald charakterisiert ist.

Aus Sicht der Autoren sind die Ergebnisse der Befragung ein wichtiger Ausgangspunkt für eine breite Debatte um die Zukunft der landwirtschaftlich geprägten Räume im Umland der Stadt Greifswald und die Lösung von Zielkonflikten im Dialog zwischen den unterschiedlichen Anspruchs- und Nutzergruppen. Ziel sollte es sein, ökologisch verträgliche, sozial akzeptierte und ökonomisch tragfähige Konzepte einer nachhaltigen Landnutzung und Regionalentwicklung im Umland der Stadt Greifswald zu etablieren.

Hierbei sollte laut dem Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichem Verbraucherschutz beim BMEL (2018) „... die Politik den Rahmen so setzen, dass das unternehmerische Handeln der Landwirte gleichzeitig dem Gemeinwohl dient. Dies geschieht einerseits durch die Auferlegung von Pflichten und andererseits durch das Schaffen von Anreizen.“

Quellen

A.T. Kearney, Inc. (2014) Lebensmittel: Regional ist keine Eintagsfliege. A.T. Kearney-Studie http://www.atkearney.de/documents/856314/5229089/Issue+Paper_Regionale+Lebensmittel.pdf/5ba72c9f-dc4f-4de9-9c01-0f27348940d2

BMUB und BfN (2016): Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und Bundesamt für Naturschutz (<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2015.pdf>).

Flade M., Schwarz, J. (2103) Bestandsentwicklung von Vogelarten der Agrarlandschaft in Deutschland 1991-2010 und Schlüsselfaktoren. Nr. 442 (2013): Tagungsband: Fachgespräch „Agrarvögel – ökologische Bewertungsgrundlage für Biodiversitätsziele in Ackerbaugebieten“ 01.-02. März 2013, Kleinmachnow. Julius-Kühn-Archiv 442. <https://ojs.openagrar.de/index.php/JKA/issue/view/862>

Hallmann CA, Sorg M, Jongejans E, Siepel H, Hofland N, Schwan H, et al. (2017) More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>

Hötker H. und Leuschner Ch (2014) Naturschutz in der Agrarlandschaft am Scheideweg – Misserfolge, Erfolge, neue Wege. Im Auftrag der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz. <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/naturschutz/140701-naturschutz-in-der-agrarlandschaft.pdf>

NDR (2018): Auf der Spur der verschwundenen Wege. <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Auf-der-Spur-der-verschwundenen-Wege,verschwendene102.html>

Schüpbach B., (2016) Wie beeinflussen verschiedene Landschaftselemente die Schönheit einer Kulturlandschaft? Konferenz Wiesenlandschaften Universität Landau: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/fb7/umweltwissenschaften/phys-geo/forschungsprojekte/WWW/Vortraege/Schuepbach>

UBA Umweltbundesamt (2015): Gefährdung der Biodiversität. 24.09.2015 <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/gefaehrung-der-biodiversitaet>

Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2018). Für eine gemeinwohlorientierte Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2020: Grundsatzfragen und Empfehlungen. Stellungnahme. Berlin. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GAP-GrundsatzfragenEmpfehlungen.pdf?__blob=publicationFile